



Andreas „Mäxchen“ Schaller als Kjeld

Andreas Schaller (56) ist seit dem ersten Drehtag für die Würchwitzer Olsenbandenfilme mit dabei, und zwar vor der Kamera – als Kjeld. Er verkörpert den stets ängstlichen und manchmal etwas begriffsstutzigen Gatten der quirligen und schrillen Yvonne. Im wirklichen Leben ist er weder ängstlich noch begriffsstutzig, sondern zupackend und kraftvoll, als Dorfschmied und Metallbauer.

Lieber Andreas, wie kommt ein Dorfschmied zur Rolle des Kjeld?

Ich habe in Bockwitz in der Kneipe gesessen, meiner Stammkneipe, das war im Januar 2006, da kam der Humus und sagte, wir müssen mal was machen bei ihm, da müssen mal bei einem Dreh die Funken stieben, als ob ein Tresor mit dem Schneidbrenner geknackt wird. Da war also mein Einsatz als Schmied gefragt. Das sollte aber erst im Mai passieren, wenn der Film gedreht wird. Und der sollte im Juni zum Kleefest gezeigt werden. „Aber da könntest du eigentlich gleich mitmachen“, sagte Humus. Und so bin ich zu meiner Rolle gekommen. Als er im Mai kam und sagte, es gehe los, hielt ich das für Quatsch. Aber es ging wirklich los.

Hast Du Dir die Bandenmitglieder aussuchen können, oder hattest Du keinen Einfluss auf das Casting von Egon, Benny und Yvonne?

Nein, die Mitspieler hat Humus alle benannt. Ich wusste bis zum Drehbeginn auch gar nicht, wer die übrigen Darsteller sind, höchstens, dass zwischendurch schonmal angedeutet wurde, dass der und der Egon und Benny spielen könnte.

Wie bist Du zu Deinem Kostüm gekommen? Woher stammen die Sachen?

Das hat Peng in einem Theaterfundus zusammengestellt. Manche Sachen, wie den Hebammenkoffer, hat er privat beigesteuert oder woher auch immer.

Hast Du Dich irgendwie auf die Dreharbeiten vorbereitet?

Nichts, gar nichts. Ich habe ja gedacht, das ist bloß Geigel. Ein bisschen hat man die Olsenbandenfilme ja im Hinterkopf, weil man sie fast alle kennt. Später hat Peng ein paar Original-Olsenbanden-Szenen zusammengestellt und noch einmal gezeigt, um uns eine Anleitung zu geben, wie wir es machen sollen.

Welcher Dreh für den vierten Olsenbandenfilm ist Dir ganz besonders im Gedächtnis geblieben und warum?

Es war schon schön, als Egon vor der Kamera durchdrehen sollte und seinen Hut streichelte und ihn Miezekatze



In seinem Hebammenkoffer verwahrt Kjeld das Werkzeug für den Coup.



Es ist doch nicht etwa gefährlich?



Zum Studieren der Rollentexte ist Durchblick nötig.



Nein, das ist keine Panik in Kjelds Blick, nur gesunde Vorsicht.

nannte, das war schön. Interessant war auch der Dreh bei der MIBRAG. Es war eigentlich alles interessant, ob das die Himmelscheibe war oder andere Drehorte.

Hast Du eine Lieblingsszene?

Ich denke, die Miezekatze wird das Beste werden.

Was war der am weitesten entfernte Drehort, an dem Du im Einsatz warst?

Das Weitesten war der Dreh bei der Himmelscheibe in Nebraska, das sind ja fast 80 Kilometer.

In Amsterdam war ich nicht dabei, da brauchten sie nur Egon und das Dumme Schwein als Darsteller.

Welches war der anstrengendste Dreh für Dich, der richtig Kraft gekostet hat?

Das war, als wir in Großgrimma, also wo das Dorf mal stand, die Sprengung gedreht haben. Das ist alles schon für den Tagebau vorbereitetes Gelände, kaum noch Bäume, die Sonne brannte wie verrückt, wir mussten unsere Kostüme tragen, ich mit meinem dicken Cordsacko. Das war schon hart, das hat gelangt.

Im Untertitel zum aktuellen Film steht, es sei der wirklich allerletzte Streich der Würchwitzer

Olsenbande. Hättest Du dennoch Lust auf einen fünften Teil?

Nein. Es gibt keinen fünften Film. Wir müssten ja den Aufwand noch höher schrauben, weil die Erwartungshaltung immer mehr wächst. Und ich glaube, wir sind dort, wo man sagt, es reicht, oder?

Was tust Du, wenn Du nicht vor der Kamera stehst? Was füllt Deinen Alltag aus?

Wenn ich nicht vor der Kamera stehe, bin ich der Schmied von Würchwitz. Die Schmiede ist Mitte des 18. Jahrhunderts gegründet worden. Also auf der Herdplatte, die vor dem Schmiedefeuere liegt, steht die Jahreszahl 1743. Oben im Sims des Herdfeuers ist 1749 eingraviert. Irgendwo in der Drehe fing das an.

Woher kommt Dein Spitzname „Mäxchen“? Du firmierst mit der Schmiede ja unter „Mäxchens Schmiede“.

Wenn man oben an der Windmühle steht in Bockwitz und Richtung Südwesten schaut, da ist noch ein ganz kleines Dorf, das sind bloß sieben Häuser, Steinbrüchen genannt, und in diesem Ort haben meine Oma und mein Opa gewohnt. Ich bin ja eigentlich aus Zeitz, ich habe aber jeden Tag dort verbracht. Da gab es Leute, die haben gedacht, Mäxchen hat gar keine Eltern, der ist immer bei seiner Oma.



Nein, das ist keine Panik in Kjelds Blick, nur gesunde Vorsicht.

nannte, das war schön. Interessant war auch der Dreh bei der MIBRAG. Es war eigentlich alles interessant, ob das die Himmelscheibe war oder andere Drehorte.

Hast Du eine Lieblingsszene?

Ich denke, die Miezekatze wird das Beste werden.

Was war der am weitesten entfernte Drehort, an dem Du im Einsatz warst?

Das Weitesten war der Dreh bei der Himmelscheibe in Nebraska, das sind ja fast 80 Kilometer.

In Amsterdam war ich nicht dabei, da brauchten sie nur Egon und das Dumme Schwein als Darsteller.

Welches war der anstrengendste Dreh für Dich, der richtig Kraft gekostet hat?

Das war, als wir in Großgrimma, also wo das Dorf mal stand, die Sprengung gedreht haben. Das ist alles schon für den Tagebau vorbereitetes Gelände, kaum noch Bäume, die Sonne brannte wie verrückt, wir mussten unsere Kostüme tragen, ich mit meinem dicken Cordsacko. Das war schon hart, das hat gelangt.

Im Untertitel zum aktuellen Film steht, es sei der wirklich allerletzte Streich der Würchwitzer

Olsenbande. Hättest Du dennoch Lust auf einen fünften Teil?

Nein. Es gibt keinen fünften Film. Wir müssten ja den Aufwand noch höher schrauben, weil die Erwartungshaltung immer mehr wächst. Und ich glaube, wir sind dort, wo man sagt, es reicht, oder?

Was tust Du, wenn Du nicht vor der Kamera stehst? Was füllt Deinen Alltag aus?

Wenn ich nicht vor der Kamera stehe, bin ich der Schmied von Würchwitz. Die Schmiede ist Mitte des 18. Jahrhunderts gegründet worden. Also auf der Herdplatte, die vor dem Schiedefeuere liegt, steht die Jahreszahl 1743. Oben im Sims des Herdfeuers ist 1749 eingraviert. Irgendwo in der Drehe fing das an.

Woher kommt Dein Spitzname „Mäxchen“? Du firmierst mit der Schmiede ja unter „Mäxchens Schmiede“.

Wenn man oben an der Windmühle steht in Bockwitz und Richtung Südwesten schaut, da ist noch ein ganz kleines Dorf, das sind bloß sieben Häuser, Steinbrüchen genannt, und in diesem Ort haben meine Oma und mein Opa gewohnt. Ich bin ja eigentlich aus Zeitz, ich habe aber jeden Tag dort verbracht. Da gab es Leute, die haben gedacht, Mäxchen hat gar keine Eltern, der ist immer bei seiner Oma.